

Alte Brücke

Autor(en): **Hardung, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748271>

Nutzungsbedingungen

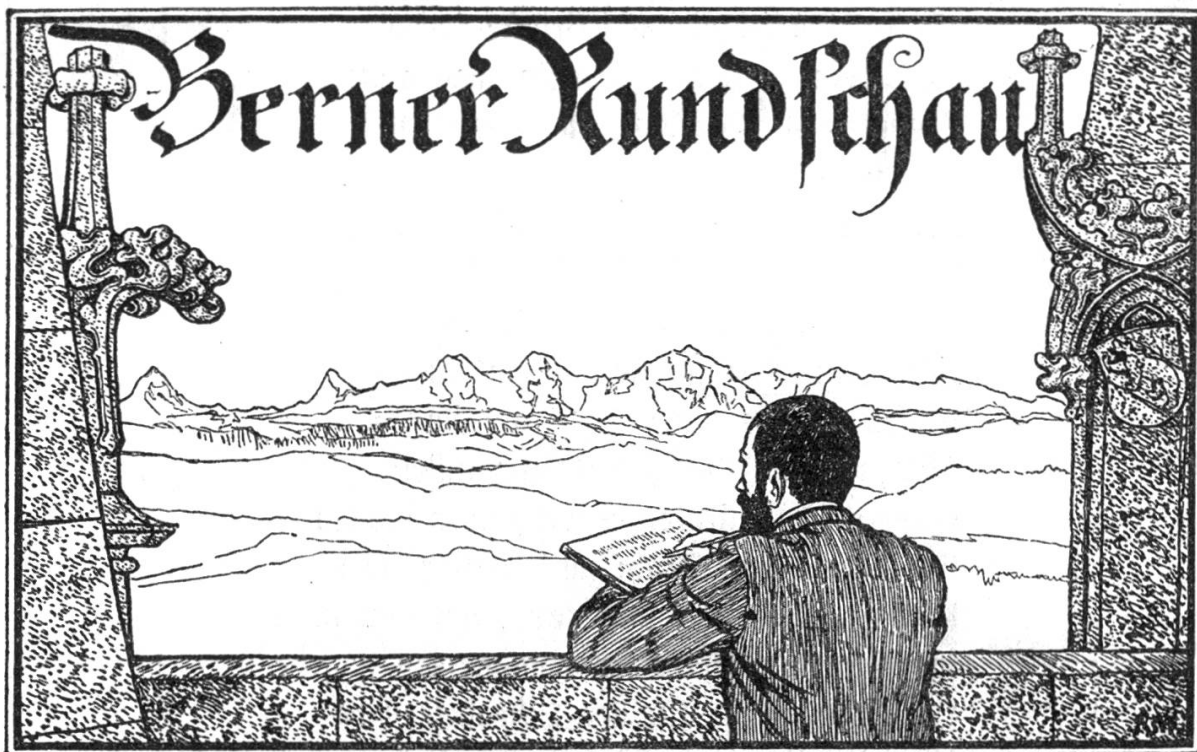
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Halbmonatschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Alte Brücke.

Wo der Strom die Wasser von den Bergen
Froh umarmt und stark zu Tale fährt,
Steht die Brücke, deren Holz die Stürme
Siebenhundert wilder Winter beizten.
Siebenhundert liebe Lenze lang
Hat ein weisses Edelräulein dort die Nächte
Und den Freund gelucht, und unsere Külle
Haben Dach und Wände wohl geborgen.
Durch die Lucke sprang das Frühlingswasser,
Wann wir nach dem mitternächt'gen Sterne,
Dem Imaragden Stern Mirakel schauten,
In des Mädchens Mieder und vom Schnee
Heißer Brüste hing's in Dampf und Schwaden
Überm Strome dann und, an das Ufer
Sanft getrieben, ging's in warmen Riefeln

An den guten jungen Reben nieder.
 „Morgen wird die alte Brücke fallen
 Und mein weißes Schlöcklein Liebetreu;
 Flihdiewelt, die Stute, steht gefaltelt
 Und sie wird durch Hügelhöhlen tragen
 Zu dem Schlafe hinter harrichen Hecken
 Mich, dein Edelräulein Fragmichnicht.“
 Also ist nach liebenhundert Lenzen
 Und nach liebenhunderttausend Rüllen
 Meine Schöne diese Nacht geschieden.
 Morgen wird die alte Brücke fallen,
 Denn die wohlfrilierten Schnorrer wollen
 Ein Gebäu von Draht und Nägeln, weit,
 Kalt und leer und ungedeckt, auf daß nicht
 Ihre eigene Sphäre sie erstänkere.
 Doch ein weiser Meister Schreiner wird
 Aus den Planken unserer alten Brücke
 Siebenhundert wetterfeste Wiegen
 Siebenhundert Zwillingspärlein bauen,
 So gezeugt von einem frohen Völklein
 In den Tagen reicher Lese werden.
 Denn die Reben, die zur Kelter reifen,
 Sind vom Gau getränkt, der von den Brüsten
 Meines Mädchens sich zum Ufer hob.
 Und die liebenhundert Zwillingspärlein
 Werden frei'n und in den Frühlingsnächten
 Sehnsucht leuzen und voll sanften Mutes
 Siebenhunderttausend Spekulanten,
 Wohlfrilierte, fettige Spekulanten
 An den Beinen in den Orkus hängen.
 Und darüber wird der Stern Mirakel,
 Der Imaragdne Stern aufs neu' erblühn
 Und das rote Rößlein Flihdiewelt
 Wird mit goldenem Hufe vor dem Hügel
 Eines tief verchlafenen Dichters Icharren,
 Und der wird sein Leben wieder leben
 Mit dem Edelräulein Fragmichnicht.

Viktor Hardung.